



SCHÖNHEIT UND MACHT DER ELEMENTE



AUSGABE
KLOSTER HIRSAU

Feuer und Wasser sind lebenswichtig – und können doch eine zerstörerische Kraft entfalten. Seit Jahrtausenden versucht der Mensch, die Elemente zu bändigen: In den Schlössern, Klöstern, Gärten und Kleinodien wurden Feuer und Wasser auf vielfache Weise genutzt und dabei zugleich nach allen Regeln der Kunst inszeniert.

Raffinierte Heizsysteme, reich verzierte Kamine, luxuriöse Marmorwannen und moderne Badezimmer auf der Höhe der Zeit: Feuer und Wasser sorgten für allerlei Annehmlichkeiten und dienten zugleich Prestige und Prachtentfaltung. Bilderwelten voller Feuer und Wasser schmücken die Schlösser und Klöster des Landes gleichermaßen. Die Elemente finden sich als Personifikationen in der Malerei oder sie zieren als Skulpturen und steinerne Allegorien die barocken Gärten. Durch die Jahrhunderte suchte man nach immer neuen Lösungen, Feuer und Wasser kunstvoll in Szene zu setzen.

Noch heute zeugen eindrucksvolle Ruinen von der Zerstörungskraft des Feuers. Manche von ihnen machte der Brand zur malerischen Kulisse und zum romantischen Sinnbild. Die Flammen boten aber auch die Chance auf einen Neuanfang. Kloster Salem erhob sich

nach einer verheerenden Feuersbrunst wie Phönix aus der Asche und strahlt bis heute in barocker Pracht. Die Kontrolle des Feuers brachte Wohlstand und Komfort – genau wie der richtige Einsatz des Wassers. Seit dem Mittelalter perfektionierten die Mönchsorden, allen voran die Zisterzienser, die Wassernutzung und Wasserwirtschaft in ihren Klöstern. Sie benötigten das Nass täglich: für die Hygiene, den Ackerbau, die Fischzucht und den Antrieb der Mühlen. In den Schlossgärten nutzten Künstler und Ingenieure fließende Gewässer, um beeindruckende Wasserspiele zu betreiben. Die barocken Gartenanlagen huldigen mit zahllosen plätschernden Brunnen und emporsprudelnden Fontänen in sinnlicher Weise dem nassen Element.



Baden-Württemberg

STAATLICHE
SCHLÖSSER
UND GÄRTEN





AM FLUSS GELEGEN, VOM FEUER VERNICHTET

DIE WELT DER MÖNCHE

Die Geschichte des Klosters Hirsau ist von Feuer und Wasser geprägt. Für die tägliche Hygiene und rituelle Waschungen benötigten die Mönche große Mengen an Wasser. Dagegen bedeutete Feuer das Ende des Klosters: Französische Truppen steckten es 1692 in Brand. Die Ruinen zeugen noch heute von der einstigen Größe der Anlage.

Im Tal der Nagold, in der Nähe der Stadt Calw, liegt das Kloster Hirsau. Die weitläufige Ruine zwischen den dicht bewaldeten Schwarzwaldhöhen war im Mittelalter ein kulturelles Zentrum. Der Benediktinermönch Wilhelm aus Regensburg wurde 1069 als Abt nach Hirsau berufen. Unter ihm erhielt das Kloster, St. Aurelius, großen Zulauf. Der Platz reichte nicht mehr für die Mönche aus, sie mussten über den Fluss, die Nagold, ziehen. So entstand ab 1082 St. Peter und Paul. Abt Wilhelm reformierte das Leben in Hirsau. Er forderte eine strenge Auslegung der Benediktinerregel: Die Hirsauer Mönche sollten ein Leben in Armut führen. Persönliches Eigentum war verboten, Verzicht und Disziplin von großer Bedeutung. Seine Reformbestrebungen fanden großen

Anklang. Über 120 Klöster schlossen sich seinen Neuerungen an. Noch heute zeigen die Ruinen die einstige Größe der Abtei, die zum Vorbild wurde. Die Anlagen der „Hirsauer Bauschule“ zeichnen sich besonders durch ihre Strenge und Funktionalität aus. Dazu zählt auch die Einrichtung einer ausgeklügelten Wasserversorgung. Bereits vor fast 1.000 Jahren wurden in Hirsau die ersten Leitungen verlegt, Brunnen und Latrinen gebaut. Damit stand den Mönchen ausreichend Wasser für ihren täglichen Bedarf und für rituelle Waschungen zur Verfügung.

DER BRAND VON HIRS AU

Im 16. Jahrhundert wurde in Württemberg die Reformation eingeführt. Die Klosterwelt

veränderte sich: Hirsau wurde zur evangelischen Klosterschule. Die zukünftigen Pfarrer des Herzogtums wurden dort unterrichtet und studierten im Anschluss in Tübingen Theologie. Der Pfälzische Erbfolgekrieg besiegelte 1692 das Ende der Anlage: Französische Truppen unter König Ludwig XIV. brannten die Klosterschule nieder. Die Zerstörung der Klosterkirche überstand einzig der 37 Meter hohe Eulenturm, der zusammen mit dem Südturm den Westabschluss der Klosterkirche bildete. Langsam verfielen die noch stehenden Mauern. Erst ab 1850 wurde das Gelände gesichert und die Anlage denkmalpflegerisch betreut. Heute atmet die Ruine noch den Geist des Mittelalters und des Mönchtums – sie ist Inspiration für Gäste aus aller Welt.

HÖHEPUNKTE IM MONUMENT

Wie raffiniert man die Elemente Feuer und Wasser zu nutzen und auch zu inszenieren verstand – hier ist dies ganz besonders zu erleben.



DREISCHALIGER BRUNNEN

Ein Brunnen aus rotem Sandstein plätschert vor dem Pfarrhaus im Klosterhof. Unterirdische Wasserleitungen speisen ihn mit frischem Wasser. Der eindrucksvolle Dreischalenbrunnen wurde gegen Ende des 19. Jahrhunderts errichtet. Die unterste der drei Brunnenschalen ist romanisch. Sie stammt damit aus der Gründungszeit der Klosteranlage St. Peter und Paul. Bis heute erinnert der Brunnen daher an die Zeit der Mönche.



JAGDSCHLOSS

Das dreiflügelige Jagdschloss ist ein architektonisches Glanzstück. Es wurde Ende des 16. Jahrhunderts im Stil der Renaissance errichtet. Die Herzöge von Württemberg nutzten das Gebiet um Hirsau zur Jagd. 100 Jahre später ging das Schloss fast vollständig in Flammen auf. Lediglich die Außenmauern und Teile eines großen Kamins sind erhalten – sie vermitteln eine Vorstellung von der einstigen Pracht und Ausstattung der Anlage.



ROMANISCHE WASSERLEITUNG

Das Leben im Kloster war streng geregelt. Für die Mönche gehörten Hygiene und rituelle Waschungen genauso zum Alltag wie das Beten – das schrieb die Klosterregel vor. Daher benötigten die Benediktiner ein System von Wasserleitungen, um das Kloster geschickt mit dem notwendigen Nass zu versorgen. Bei Grabungen wurden unterirdische Wasserkanäle entdeckt, die von den Fähigkeiten und dem Wissen der Mönche zeugen.



BRUNNENHAUS MIT RINGKANAL

Das Brunnenhaus von Kloster Hirsau ist nur noch in seinen Grundzügen erhalten. Bis heute ist der umlaufende Ringkanal, der der Entwässerung diente, gut zu erkennen. Das Brunnenhaus lag am südlichen Kreuzgang in der Nähe des Refektoriums, also des Speisesaals. Für die Mönche war der Brunnen ein zentraler Ort ihres Klosters. Hier schöpften sie Frischwasser, wuschen sich vor jeder Mahlzeit die Hände und erhielten ihre Tonsur geschnitten.



HIRSAUER GEWOHNHEITEN

Die Klosterregeln überließen im Alltag nichts dem Zufall – das zeigen die Hirsauer Gewohnheiten. Die „Constitutiones Hirsaugienses“ bestimmten, wann sich die Mönche wuschen oder Fußnägel und Haare im Brunnenhaus schnitten. Einen Bart zu tragen war ihnen untersagt. Nur den Laienbrüdern, die die körperliche Arbeit im Kloster verrichteten, war dies erlaubt. Auf dem monumentalen Eulenturm sind die bärtigen Brüder dargestellt.

ENTDECKEN SIE UNSERE THEMENWELT „FEUER & WASSER“

Auf unserer Website www.schloesser-und-gaerten.de finden Sie auch alle Kurzführer zum Themenjahr 2023.



Oder direkt scannen und loslegen:



WEITERE MONUMENTE

Interesse am Themenjahr? Viele prachtvolle Monumente können in Baden-Württemberg entdeckt werden – jedes hat seinen eigenen Reiz.



SCHLOSS HEIDELBERG

Die Pfalzgrafen bei Rhein errichteten im 13. Jahrhundert in Heidelberg ihre Residenz. Aus der Burg entwickelte sich allmählich ein repräsentatives Schloss. Es wurde im Pfälzischen Erbfolgekrieg, in dem Kloster Hirsau zerstört wurde, gesprengt und in Brand gesetzt. 1764 entfachte zudem ein Blitzschlag ein Feuer. Das Schloss brannte endgültig nieder – und wurde so zur wohl berühmtesten Ruine der Welt. Nicht nur das Feuer, auch das Wasser spielte eine große Rolle: Quellen, die bis heute am Hang des Königstuhls sprudeln, versorgten das Schloss. Anfang des 16. Jahrhunderts errichtete man am Soldatenbau eine elegante Brunnenhalle mit antiken Granitsäulen, die aus einer Kaiserpfalz Karls des Großen stammen. Dort konnten die Schlossbewohnerinnen und -bewohner das Wasser bequem schöpfen.

KLOSTER MAULBRONN

Die Überreste des Brunnenhauses in Kloster Hirsau lassen nur erahnen, was für eine herausragende Rolle Wasser bei den Mönchen spielte. Dagegen hat sich in Kloster Maulbronn das elegante Brunnenhaus im Kreuzgang bis heute erhalten. Quellen nördlich des Klosters speisen den ehemals einschaligen Brunnen, an dem sich die Mönche wuschen und rituelle Reinigungen vornahmen. Der im 19. Jahrhundert geschaffene dreischalige Klosterbrunnen ist das Wahrzeichen von Maulbronn. Die Zisterzienser begannen Mitte des 12. Jahrhunderts mit dem Bau des Klosters, zahlreiche Bauten folgten und bildeten eine regelrechte Klosterstadt. Maulbronn gilt als die besterhaltene Klosteranlage des Mittelalters nördlich der Alpen und ist seit 1993 UNESCO-Weltkulturerbe.



8



9

KLOSTER UND SCHLOSS SALEM

Kloster Salem war eines der bedeutendsten Zisterzienserklöster in Süddeutschland. Ende des 17. Jahrhunderts wäre es, wie Kloster Hirsau, beinahe untergegangen: Ein Großbrand verwüstete die mittelalterliche Klosteranlage. Nur das Münster und die Wirtschaftsgebäude blieben verschont. Doch die Mönche wagten den Neuanfang und errichteten das Kloster im repräsentativen Stil des Barock neu. Beim Wiederaufbau achteten die Zisterzienser besonders auf den Brandschutz. In der Prälatur des Klosters richteten sie eine Feuerwache ein. Dort befinden sich heute noch zwei historische Handdruckspritzen aus dem 18. Jahrhundert. Außerdem lohnt das Feuerwehrmuseum einen Besuch – fast 2.000 Objekte rund um die Bekämpfung von Bränden machen das Museum zu einer besonderen Attraktion.

FACETTEN VON FEUER UND WASSER

Wie schützte man sich in früheren Jahrhunderten vor der Gewalt des Feuers und des Wassers?
Wie nutzte und beherrschte man die Elemente? Unsere Monumente erzählen davon.



Das Element Feuer wurde
Schloss Heidelberg mehrfach
zum Verhängnis.

HEISSBEGEHRT UND BRANDGEFÄHRLICH

FEUER UND FLAMME

Das erste Feuer, das der Mensch nutzte, entfachte wohl ein Blitzschlag. Vielleicht gilt es deshalb als göttliches, vom Himmel gesandtes Element. Das gezielte Entzünden von Feuer war ein Meilenstein für die Menschheit. Die Hitze der Flammen verwendete man bald auf alle erdenkliche Art und Weise: zum Kochen, zur Abwehr von Feinden, zum Schmelzen von Metall, zum Antrieb von Maschinen. Feuer brachte Zivilisation und ermöglichte ein angenehmes Leben. Für die Erzeugung von Wärme war es über Jahrtausende unerlässlich. Das wird in den Monumenten des Landes erfahrbar: Die antike Hypokaustenheizung in der Römischen Badruine Badenweiler, die mittelalterliche Wärmestube in Kloster Maulbronn oder die moderne Zentralheizung im Badezimmer der Königin Charlotte von Württemberg in Kloster Bebenhausen zeigen, wie einfallsreich und geschickt man Feuer zur Wärmeerzeugung einsetzte.

Von der zerstörerischen Seite des Elements künden dagegen die Klosterruine in Hirsau und *die* Ruine der Romantik schlechthin: Schloss Heidelberg. Historische Löscheimer und Feuerspritzen sowie andere Mittel der Brandbekämpfung verraten, wie die Menschen sich vor Bränden zu schützen suchten – so zu sehen etwa im Feuerwehrmuseum in Salem.

*„Feuer und Wasser sind
zwei gute Diener, aber
schlimme Herren.“*

Deutsches
Sprichwort





Mönche beim Wäschewaschen:
Kachel auf dem Ofen im Sommer-
refektorium von Kloster Salem.

TROPFEN, FLÜSSE UND FLUTEN

WASSER – FLUCH UND SEGEN

Die Versorgung mit ausreichend Wasser war stets von größter Bedeutung: Schlösser und Klöster errichtete man bevorzugt an wasserreichen Standorten. Das kühle Nass war Lebensmittel, diente der Zubereitung von Speisen, der Viehzucht sowie der Landwirtschaft – und natürlich der Hygiene. Daneben nutzten bereits die Bewohnerinnen und Bewohner der Heuneburg Flüsse wie die Donau als Transportweg.

Und doch gibt es ein Zuviel des Guten: Starkregen und Überschwemmungen bedrohten Mensch und Monument – ein kluges Wassermanagement war daher notwendig. Wahre Experten der Wasserwirtschaft waren die Zisterzienser. In den Klöstern Salem, Maulbronn und Bebenhausen lenkten sie das flüssige Element geschickt in Bahnen. Die Mönche nutzten die Kraft des Wassers, um Mühlen zu betreiben. Ein weitverzweigtes Netz aus Wasserleitungen und ein System aus Fischteichen zeugen, gerade in Maulbronn, bis heute von ihren Fähigkeiten. Auch die Fürsten verstanden sich auf den Einsatz von Wasser: Das nasse Element nutzten sie, um den Gästen eindrucksvoll ihre Herrschaft vor Augen zu führen. Die Schlossgärten in Bruchsal, Heidelberg, Weikersheim – und vor allem Schwetzingen – feiern mithilfe zahlloser Wasserspiele das erquickende Nass.

Hygiene im Barock



Im Barock wusch man sich nicht – so lautet die weitverbreitete Meinung zur Körperhygiene im 18. Jahrhundert. Das stimmt allerdings nicht: Baden und Schwimmen ist nie ganz aus der Mode gekommen. Allerdings glaubten viele Menschen, dass Wasser in den Körper eindringe und so Krankheiten verursache. Daher reinigten die Zeitgenossen sich lieber mit trockenen, sauberen Tüchern. Das Baden gaben sie jedoch nie ganz auf.



Die Vier-Elemente-Lehre

Die Vier-Elemente-Lehre entstand in der Antike: Luft, Erde, Feuer und Wasser seien die Bausteine, aus denen alles bestehe. Den vier Urstoffen ordneten die Menschen bald verschiedene Gottheiten zu. Im Mittelalter flammte das Interesse an der Lehre neu auf: Die Elemente standen für Himmelsrichtungen, Jahreszeiten, aber auch für Lebensalter und Charakterzüge. Künstlerinnen und Künstler beschäftigten sich intensiv mit den Elementen – und ließen ihre Gedanken in ihre Werke einfließen.

SCHILLERND VIELFÄLTIG

FEUER & WASSER IN DER KUNST

Die Faszination des Menschen für die Kraft der Elemente wird auch in der Kunst und im Kunsthandwerk greifbar. Feuer und Wasser sind von herausragender Bedeutung für die bildliche und dekorative Ausstattung der Schlösser, Klöster, Gärten und Kleinode. In den Monumenten des Landes begegnen Darstellungen von Feuer und Wasser daher auf Schritt und Tritt: in Stuck, Stein oder Holz, auf Gemälden, Kacheln oder Fresken – oder als freistehende, vollplastische Skulpturen.

Mal interessierten sich Künstler für die visuellen und stofflichen Eigenschaften von Feuer und Wasser, mal loteten sie deren Wirkung aus. Insbesondere das Verhältnis des Menschen zur Macht von Feuer und Wasser war ein beliebtes Thema. Dabei erscheint der Mensch ebenso oft als Spielball wie als Bezwiner der Elemente. Feuer und Wasser werden häufig in menschlicher Gestalt dargestellt: Fresken, Skulpturen und Stuckaturen zeigen Flussgötter und Wassernymphen. Vulkan, der Gott des Feuers und der Waffenschmiede, war eine herausragende Symbolfigur für die militärisch aktiven Fürsten der Barockzeit. Ganz anders, nämlich abstrakt, finden sich züngelnde Flammen und mäandernde Wasserläufe aber auch in vielen Dekorationsformen wieder.

Die Elemente in der Kunst: Der antike Sänger Arion auf dem Rücken eines Delfins im Schlossgarten Schwetzingen und Putti beim Entfachen eines Feuers auf einem Deckenfresko in Kloster Ochsenhausen.



KOMMEN. STAUNEN. GENIESSEN.

Unsere Schauplätze – Ihre Ausflugsziele



HÖHEPUNKTE IM THEMENJAHR 2023

Alle Veranstaltungen zum Themenjahr sind aktuell auf der Webseite der Staatlichen Schlösser und Gärten Baden-Württemberg zu finden: www.schloesser-und-gaerten.de/themenjahr

INFORMATIONEN ZU ALLEN UNSEREN MONUMENTEN
 Staatliche Schlösser und Gärten Baden-Württemberg
 Schlossraum 22a · 76646 Bruchsal · info@ssg.bwl.de

www.schloesser-und-gaerten.de

BILDUNGSWEIS SGG/LMZ: Motiv: SSG: 1 LMZ: Dieser Geffler; 2, 3, 5, 7, 8, 9, 10 Gündler Bayerl; 4 Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart; Bildarchiv Karlsruhe; 6, 12 LMZ: Anna Weichert; Freireisler; Seite 5; Freireisler; Seite 7; Freireisler; Seite 7; Dr. Manfred Schneider; Nulbach; www.monumente-im-bild.de; 11 Hermann Böhm; Freireisler; Seite 6 LMZ; Andrea Bachele; 13 LMZ; Stefan Hauswirth // Designkonzept: www.jungkommunikation.de

SSG_Themenjahr_2023_Kurzabbild_314_Calw-Hinau_D_00_23